

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 25. August 1943

Nummer 198

## Systematische Verstärkung unserer Luftabwehr

### Die Britenbomber über Berlin im Feuer der Nachtjäger

Engländer und Amerikaner müssen ihre Terrorangriffe gegen deutsche Städte immer teurer bezahlen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 25. August. Bei der Erwähnung des starken britischen Angriffs auf Berlin verzeichnete der getriggerte Wehrmachtbericht zum erstenmal eine Neuorganisation der deutschen Luftverteidigungskräfte. Die vorsichtigen Formulierungen des Oberkommandos der Wehrmacht lassen erkennen, daß diese zurückhaltende Mitteilung mehr als etwa nur eine strategische Umgruppierung von Flakverbänden oder Nachtjagdgeschwadern verrät. Man darf sie wohl als Bestätigung dafür ansehen, daß nun die allmähliche Behebung des feindlichen Bombenterrors mit konzentrierter Kraft in Angriff genommen worden ist.

Schon der 17. August mit seiner vorher nie erreichten einzigartigen Abschlußzahl von 101 „Viermotorigen“ innerhalb von drei Stunden veranschaulichte dem Feinde einen Eindruck von der systematischen Verstärkung der deutschen Luftabwehr. Das Ergebnis von Berlin hat nun die Erfahrung bestätigt, daß Engländer und Amerikaner ihre Zerstörungen in deutschen Städten ständig teurer bezahlen müssen. Berlin kostete die Angreifer nicht weniger als 80 Flugzeuge. Dieser im Verhältnis zu der eingesetzten Bomberzahl erhebliche Abschlußerfolg liegt wesentlich über der Durchschnittszahl früherer Abwehrleistungen.

Wie der Wehrmachtbericht andeutet, gelang es über Berlin den Feind an der planmäßigen Durchführung seiner beabsichtigten Angriffsmethoden zu hindern. Er konnte seine Zerstörungspäne nicht nach jenem Muster verwirklichen, das er verschiedentlich in Westdeutschland erprobte. Von englischer Seite selbst wird dazu bemerkt, daß man „nie zuvor so viele Nachtjäger auf einmal verammelt“ erlebt hätte. Außerdem seien verschiedentlich „zwei bis drei von Scheinwerfern und Flakbatterien zu durchschossen gewesen“. Schon wenige Stunden nach dem Angriff übertraf London durch die Erklärung, daß 58 britische Bomber und ein Nachtjäger nicht von Berlin zurückgekommen seien. Man kann annehmen, daß einige weitere Abzüge über dem

Kanal und der Ausfall an beschädigt heimgekehrten Flugzeugen diese Bilanz noch weiter zu ungunsten der Engländer verändern.

Die schwedische Presse berichtet in größter Aufmachung über den Angriff auf Berlin, obwohl bisher wenige konkrete Nachrichten vorliegen außer den sehr hohen Abschlußziffern. Der erste Augenzeugenbericht des Berliner Vertreters des „Aton-Blades“ befragt: „Als Gesamturteil kann festgestellt werden, daß Berlin den Angriffen mit der größten Ruhe begegnete. In dem Stadtteil, den ich nachts zu besuchen Gelegenheit hatte, herrschte jedenfalls musterpünktliche Disziplin. Unmittelbar nach dem Angriff waren Vergewaltigungs- und Feuerlöschmannschaften in voller Tätigkeit, und die Zivilbevölkerung nahm intensiv an den Aufräumarbeiten teil. Alle hielten allen, nicht bloß mit Säuberung der Bürgersteige von Glasstücken und Schutt, sondern auch durch Aufräumen beschädigter Wohnungen, Wegschaffen von Waren aus Läden usw.“

In dem von mir bewohnten Haus wurden nicht nur regelmäßig Untersuchungen in den verschiedenen Wohnungen während der Angriffe selbst durchgeführt. Während das Haus noch unter Explosionen zitterte, organisierten auch die männlichen Einwoh-

ner, ohne geringste Spur von Panik, Patrouillen, die nach Ende des Angriffes bei der Aufräumung sowohl bei uns als auch im Nachbarhaus helfen wollten. Die beinahe ungläubliche Ruhe und der einzig daheimende Zusammenhalt haben natürlich zum großen Teil ihren Grund darin, daß man von maßgebender Stelle rechtzeitig die Bevölkerung der Reichshauptstadt auf alle Eventualitäten aufmerksam gemacht, und in der Organisation des Widerstandes durch die verschiedensten Maßnahmen vorbereitet hatte.“

### Ein Schwede fragt Amerika / Von Sven Hedin

Der große schwedische Forscher Sven Hedin ist in einem neuen Buche „Amerika im Kampf der Kontinente“ (H. A. Bröckhaus, Weisbaden) die große Gefahr auf, die vom Osten droht.

„Ich spreche, zunächst ein paar Worte von meiner ersten persönlichen Bekanntschaft mit dem alten Russischen Reich. Ich bin kein Fremder in dem größten Kontinent der Erde, in dessen westlichen Grenzgebieten sich die unübersehbaren Herden zu Beginn des Sommers 1941 sammelten, um über Europa herzufallen und seine Völker mit

### Britische Städte beschossen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Stockholm, 25. August. Nach englischen Berichten operierten in der Nacht zum Dienstag über England deutsche Luftstreitkräfte. Am Dienstag, heißt es, hätten deutsche Flugzeuge englische „Frontlinien“-Städte am Kanal beschossen. London befindet sich in verstärkter Alarmbereitschaft und der englische Nachrichtendienst bereitet erneut auf die Möglichkeit verstärkter Gegenaktionen vor.

### Abberufung Standleys aus Moskau

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Stockholm, 25. August. Nach einer Associated-Press-Meldung in „Stockholms Tidningen“ gab ein offizieller Sprecher in Washington bekannt, daß britischer Standley von seinem Posten in Moskau in der nächsten Zeit abberufen werde.

### Reichsführer 44 Himmler Reichsminister des Innern

Dr. Frick Reichsprotektor in Böhmen und Mähren - Hierl Reichsminister

Berlin, 25. August. Der Führer hat den Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Konstantin Freiherr von Neurath auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden. Zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren hat der Führer den Reichsminister des Innern Dr. Wilhelm Frick ernannt und ihn von den Ämtern des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, sowie des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung entbunden. Freiherr von Neurath und Dr. Frick bleiben weiterhin Reichsminister. Den seitenden Staats-

sekretär im Reichsministerium des Innern Hans Pfundtner hat der Führer auf seinen Antrag in den Parteistand versetzt. Zum Reichs- und Preussischen Minister des Innern, sowie zum Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung hat der Führer den Reichsführer 44 und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler ernannt.

Der Reichsarbeitsdienst scheidet aus dem Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern aus. Der Reichsarbeitsführer untersteht als Chef einer obersten Reichsbehörde dem Führer unmittelbar. Dem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat der Führer Titel und Rang und Befugnisse eines Reichsministers verliehen.

Die Ernennung des neuen Reichsprotektors hat zur Folge, daß der dem 44-Obergruppenführer und Generalobersten der Polizei Daluge erteilte Auftrag, die Geschäfte des Reichsprotektors vertretungsweise zu führen, beendet ist. Den Staatssekretär beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren Karl Hermann Frank hat der Führer zum Staatsminister ernannt und ihn im Rang des Reichsministers gleichgestellt.

Der Führer hat den Reichsministern Freiherr von Neurath und Dr. Frick, dem 44-Obergruppenführer und Generalobersten der Polizei Daluge sowie dem Staatssekretär Pfundtner in besonderem Handbrevier seinen Dank für die dem deutschen Volke geleisteten großen Dienste ausgesprochen.

### Gegenaktion unserer Truppen südlich Charkow

Zäher Widerstand der Sowjets gebrochen - Erfolg württembergischer Panzer

Berlin, 24. August. Im Süden der Ostfront hielten die Bolschewiken am 23. August ihren starken Druck am Dniepr, bei Zsum und im Raum von Charkow aufrecht. Die andauernden feindlichen Durchbruchversuche lösten jedoch westlich Kubyshewo und südlich Charkow energische Gegenaktionen unserer Truppen aus, die nach Wochen zähen feindlichen Widerstandes an Boden gewannen.

Die erlittenen Angriffe der Bolschewiken an der Mius-Front hatten das Ziel, die seit Tagen ununterbrochen einbrechende Front in Richtung auf die hinter unserer Front verlaufende Kolkbahn zu vertiefen. Unsere von Panzern und Fliegern unterstützten Infanterieverbände gingen jedoch nach ihren erfolgreichen Abwehrkämpfen zum Gegenangriff über. Der Feind wehrte sich verzweifelt, um die mit so schweren Verlusten bezahlte Schleuse in unsere Hauptkampflinie nicht zu verlieren.

Bei Zsum, dem zweiten Schwerpunkt an der Südfont, wurde der Feind durch Artilleriebeschuss und Bombenangriffe auf bereitgestellte Stützpunkte gezwungen, die Fortsetzung seiner Angriffe bis zum Nachmittag zu verschieben. Dann erst ging er unter Einsatz zahlreicher Panzer zum Angriff vor. Zwar gelang es ihm an einigen Punkten, in unsere vorderen Stellungsteile hineinzustoßen, doch regelten die Grenadiere die Einbruchstellen bald ab. Für die Härte der Kämpfe zeugte die Tatsache, daß in wenigen Stunden wieder 133 Sowjetpanzer vernichtet werden konnten. Zusammen mit den Abschüssen des Vortages verlor der Feind somit in 48 Stunden allein im Bereich des am Brennpunkt eingedrungen deutschen Korps 266 Panzer. Die Hauptkräfte richteten sich gegen eine schwäbische bayerische Panzer-Division, die aber im Gegenangriff starke feindliche Kräfte zurückwarf. In den Nachbarschritten, kam es ebenfalls zu schweren Kämpfen. Sowohl die rechts liegenden niederländischen Grenadiere wie die links benachbarte württembergische Panzer-Division zerlegten die feindlichen Angriffe und brachten dabei 65 Sowjetpanzer zur Strecke.

Von ungewöhnlicher Härte waren auch wieder die seit Tagen hin- und hergehenden schweren Kämpfe im Raum von Charkow. Westlich der Stadt versuchte der Feind erneut nach Süden durchzubrechen, um die bei Charkow kämpfenden deutschen Truppen abzuschneiden. Eigene schwere Panzer, Flak und Sturmartillerie vereitelten diese

Abzichten. Schon bei den vorliegenden Kämpfen hatten die Sowjets an dieser Stelle 64 Panzer verloren und am 23. August hielten sie unter den Abwehrschlägen weitere 21 Panzer und Panzerabwehrwagen ein. Sechs davon vernichtete eine einzige Flakbatterie, den letzten auf kürzester Entfernung vor dem vordersten Geschütz. Trotz schwersten Beschusses durch sowjetische Artillerie und Salvengeschütze sowie heftiger Bomben- und Tiefangriffe hielten unsere Panzertruppen dem starken feindlichen Druck stand. Am Vortage wurde dadurch die planmäßige Räumung der Stadt ermöglicht, nun aber auch die Voraussetzung für die erfolgreichen Gegenangriffe im Süden der Stadt geschaffen. Der Gegenangriff unserer Truppen traf den Feind schwer.

### Wieder schwedisches Hoheitsgebiet durch Briten verletzt

Zwei Flugzeuge stürzten bei Notlandung ab - Besatzungsmitglieder interniert

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Lw. Stockholm, 25. August. Die Engländer haben bei ihren systematischen Ueberfliegungen schwedisches Gebietes die Luftangriffe auf Deutschland in der Nacht zum Dienstag über Schweden zwei große Bomber verloren.

Der schwedische Generalstab gibt bekannt, eine Anzahl „fremder“ Flugzeuge sei über West- und Südschweden eingeflogen. Zwei davon, die sich später als englische herausgestellt hätten, seien „nach Notlandung verunglückt“. Die erste Maschine stürzte bei Landstona ab und brannte völlig aus, wobei nach Ansicht der Bevölkerung noch Brandbomben an Bord waren, denn es entwickelte sich ungeheure Hitze und tagheller Feuerschein. Zwei Besatzungsmitglieder, die mit Fallschirm abgesprungen waren, wurden interniert. Sie berichteten, weitere sechs seien bereits über Deutschland abgesprungen. Die Maschine war bereits über

deutschem Gebiet angehoben worden und hatte sich nur noch mit Mäße bis Schweden geschleppt. Andere mögen auch über der Ostsee verunglückt sein. Die zweite auf schwedischem Gebiet vorgeschundene Maschine stürzte zwischen Nyad und Simlischamm, dicht vor der Küste, ins Wasser. Sieben Besatzungsmitglieder retteten sich mit einem Gummiboot. Es handelt sich hierbei um ein viermotoriges Flugzeug, das auf zehn Meter Wassertiefe liegt und geborgen werden soll. Die neun in Schweden internierten Insassen der beiden englischen Maschinen setzten sich beziehungsweise aus sieben Kanadiern, einem Wälser und einem Engländer zusammen. Man fand u. a. eine Brieftasche mit tausend Schweizer Franken - ein Beweis dafür, daß diese Maschinen sonst über die Schweiz statt über Schweden zu fliegen pflegten. Einige der feindlichen Flieger waren durch Flakfeuer über Berlin verletzt worden.

### Deutscher Hilfskreuzer „Thor“ in Japan

Nach erfolgreicher Kaperfahrt in japanischem Hafen gelandet - Herzlicher Empfang

Tokio, 25. August. Die gemeinsame deutsch-japanische Seestreitführung hat dazu geführt, daß der Feind nirgends mehr die unangesehene Seeherrschaft besitzt, wie dies im ersten Weltkrieg auf dem größten Teil der Weltmeere der Fall war. Es ist dem Gegner weder gelungen, die ständige Bedrohung seiner eigenen Seeverbindungen abzuwenden, noch zu verhindern, daß deutsche Handelsflotten vor dem ersten Kriegstage an bis heute in der Weite der Ozeane erfolgreich operieren. Das jüngste Beispiel dafür ist der deutsche Hilfskreuzer „Thor“, der unter seinem Kommandanten, Ritterkreuzträger Kapitän zur See Günther Gumprecht, eine lange Unternehmung erfolgreich durchführte und anschließend in einem japanischen Hafen eingelaufen ist. Von unseren japanischen Verbänden wurde der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers ein überaus herzlicher und kameradschaftlicher Empfang zu-

teil. Unseren Männern gibt der Aufenthalt in Japan Gelegenheit zur Erholung von der langen und erfolgreichen Kaperfahrt.

Die Ankunft des deutschen Hilfskreuzers „Thor“ in Japan wird von der gesamten japanischen Presse mit größtem Schlagzeilen veröffentlicht. Genau wie das Erscheinen eines japanischen U-Bootes im letzten Jahr in Europa sei die Ankunft des deutschen Kriegsschiffes, wie weiter betont wird, ein Beweis dafür, in welchem Maß es den Deutschen und Japanern möglich war, trotz aller angeblichen Feindbeherzungen der Meere die Seeverbindung miteinander aufrecht zu erhalten. Japan habe in den Seeschlachten, insbesondere bei Hawaii und Malaya, die Stärke seiner Marine der Welt deutlich vor Augen geführt, während nunmehr hier in Japan aus dem Beispiel des traditionellen deutschen Handelskrieges zu erleben sei.

dem Fluch zu geisteln, der das Los der russischen Intelligenz der Ungarn, Karelter, Balten, Polen und unzähliger anderer Völker war, wenn Deutschland durch den Krieg mit den Westmächten hinlänglich erschöpft wäre.

Am 17. August 1885 trat ich zum erstenmal durch das Erdbeben, Worla Spasitelja, durchstieß die engen Gassen des Kremis und lauschte dem göttlichen Klang der Silberglöden Jwans des Großen. Am 10. April 1935 war ich zum letztenmal in der ruhmreichen Stadt der Großfürsten und Zaren. In dem halben Jahrhundert dazwischen bin ich oft dort gewesen und konnte nicht durch Moskau reifen, ohne immer wieder die historischen Sammlungen, das Innere der Uspenski-Kathedrale, den Palast der Zaren zu besichtigen, wo Jwan der Schreckliche 1581 seinen Sohn erdolchte und wo das Echo zahlloser Taten unermesslicher Grausamkeit und bestialischer Tortur verhallte. Ich sah, wie von dem holprigen Pflaster des Kremis die Funken sprühten, als Bubjennas staltliche Kofalen auf ihren stahlbeschlagenen Rossen dahersprengt kamen, und ich sah auf Einladung des Volkskommissars Tschitscherin unter der Juchens im „Großen Theater“ als Feldmarschall Budjenny von der Bühne aus eine donnernde Rede darüber hielt, welche fürchterliche Verhängnis über jeden Feind hereinbrechen werde, der es wagen sollte, seinen Fuß über Sowjetlands Grenzen zu setzen.

Von Petersburg bis Wladivostok, von Jerschk bis Tschikent, von Jekaterinburg bis Semastopol habe ich wohl fünfzigmal das russische Reich durchkreuzt. Acht Monate (1885/86) war ich in Kasan bei Baku. Im Schilfen bin ich durch die ostsibirischen Wälder gefahren, sechs Jahre bevor die Transsibirische Eisenbahn fertig war, und habe herrlich geschlafen in ärmlichen Bauernwohnungen in Sibirien, in der kirgisischen Steppe zwischen Drenburg und dem Aralsee und in Turkestan. Auf all diesen Fahrten habe ich die russischen Bauern und das ganze einfache, anspruchslose, arbeits russische Volk liebgewonnen, diese gastfreien, aufrichtigen, ehrlichen und gutmütigen Menschen, die nichts verlangen, als in Ruhe gelassen zu werden, um im Schweiss ihres Angesichts ihren Stolz zu bauen und ihre Kinder zu pflügen. Sie getrauen sich nicht einmal, frei zu reden, wenn man unter vier Augen mit ihnen spricht. Sie wissen, daß selbst die Wände Ohren haben. Man hat ihnen ihr Vieh und ihre Kleder geraubt, und oft genug haben sie ihre Nachbarn und Kameraden, ihre Söhne und Brüder spurlos verschwinden sehen. Mit ihrem Genie Soffo Schugajewitsch und Joffi Wassiljari-nowitsch Stalin haben Churchill und Roosevelt einen Bund geschlossen, zu dem einzigen Zweck, Deutschland zu vernichten.

Der vornehmste Tempel der griechisch-katholischen orthodoxen Kirche Russlands, Sankt-Jakob, die Staatskathedrale in St. Petersburg, war ehemals hinter ihren Fassaden aus finnischem Granit mit prachtvollen Säulen in Gold, Silber und Emaille geschmückt, und vor dem Muttergottesbild und der Heiligenbildwand, dem Jkonostas, leuchteten die flackernden Flammen der Wachskerzen. Alle diese Pracht, die die Heiligheit und Frömmigkeit der Russen veranschaulichte, wurde von den Bolschewiken ausgetilgt. In dem gewaltigen Tempelraum unter der goldenen Kuppel - das erste, was man von der Peters Hauptstadt erblickt, wenn man ihr vom Finnischen Meerbusen her naht - sind zwischen den Säulen aus Malachit und Lapislazuli die melodischen Stimmen der Chornaben, ihre Vespergesänge an den großen Festtagen der russischen Kirche verstummt, und die Kathedrale wird nunmehr als Amtsstufe verwandelt, und zwar von den Bolschewiken oder Gottlosen. Mit dieser teuflischen Gesellschaft macht nun Amerika Christenheit gemein. Eine Sache gegen das christliche Europa. Wir Schweden, die wir den Vereinigten Staaten durch die für unser Volk so unglückliche Auswanderung gegen zwei Millionen Menschen identisch - nach dem, was Theodore Roosevelt und Henry Ford mir sagten, die Wesen unter den Bürgern der Vereinigten Staaten - wir, ihre Landsleute und Verwandten in Schweden, haben recht, mit Angst und Anreue der für die ganze westliche Kultur so gefährlichen Politik zu folgen, die in ihrer neuen Helmat betrieben wird. Wir, wenigstens die meisten von uns, fragen, ob es möglich ist, daß das Volk Amerikas es wirklich mit seiner Würde vereinen kann, gemeinsame Sache zu machen mit Verbrechern, die eine solche Schuld auf sich laden. Und im gleichen Bündnis mit der „Gesellschaft der Gottlosen“ ist das Volk vereint, das in der

## Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Miass-Front hatten die erbitterten Kämpfe an. Ein eigener mit Unterstützung von Panzern geführter Gegenangriff gewann trotz zäher feindlicher Abwehr verlorengegangenes Gelände zurück. Bei Isjum griffen die Volkswaffen mit starken Panzerkräften in den Nachmittagsstunden wieder an. In schweren Kämpfen wurden kleinere Einbrüche abgelenkt und 133 feindliche Panzer abgeschossen. Im Kampfgebiet von Charkow waren deutsche Truppen südlich der Stadt den Feind im Gegenangriff zurück. Westlich der Stadt wurden erneute Angriffe der Volkswaffen abgewiesen. Im Raum nordwestlich Charkow wurde die seit einigen Tagen eingeschlossene feindliche Kampfgruppe endgültig vernichtet und dabei 1791 Gefangene erbeutet. 299 Panzer, 248 Geschütze, 100 Maschinengewehre, 160 Kraftfahrzeuge und sonstiges Kriegsgüter wurden zerstört oder erbeutet. Westlich Wassma versuchten die Volkswaffen mit starkem Panzer und Schlachtflieger unterstützten Kräften unsere Front zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Luftwaffe fügte dem Feind am Miass, am Donez und im Raum westlich Charkow hohe Verluste an Menschen und schweren Waffen zu. Im Mittelabschnitt der Ostfront wurde eine feindliche Stellung mit 25 Salvoengeschüssen von Sturzflugzeugen völlig zerstört. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 198 Panzer vernichtet und 85 Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen. An der Lapplandfront hat sich die 7. Gebirgsdivision unter Führung des Generalleutnants Krafau, von Verbänden der Luftwaffe des Generalobersten Stumpff wirksam unterstützt, bei der Erstürmung eines Höhenrückens und bei der Abwehr der daraufhin einsetzenden wochenlang anhaltenden Gegenangriffe überlegener feindlicher Kräfte besonders ausgezeichnet. Die Sowjets verloren allein an dieser Stelle über 1000 Tote. 50 stark ausgebaute feindliche Bunker wurden genommen.

Das Hafengebiet von Palermo wurde in der Nacht zum 23. August von einem starken Verband deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Zwei Kriegsschiffe sowie zwei Frachter mit zusammen 9000 BRT. wurden vernichtet, neun Handelsschiffe mit zusammen 46 000 BRT. und ein Kreuzer zum Teil schwer beschädigt. In den Hafenanlagen entstanden ausgedehnte Flächenbrände.

Über dem Atlantik und den besetzten Westgebieten verlor der Feind gestern vier Flugzeuge. Starke britische Bomberverbände griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Die neu organisierte Luftverteidigung verhinderte den geschlossenen Angriff auf die Stadt und schob nach bisherigen Feststellungen 60 mehrmotorige Bomber ab. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln sowie an öffentlichen Gebäuden und Krankenhäusern Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 24. August militärische Ziele in Südostengland mit Bomben aller Kaliber an.

Wahlministerabtei seine Krönung krönt und begräbt — darunter Heinrich III., der die Aufforderung Friedrichs II. zu gemeinsamer Abwehr der Barbaren des Ostens mit Stillschweigen überging — in diesem ruhmreichen Pantheon, in dessen Grabgewölbe der Komponist des englischen Krönungsmarsches, der Deutsche Georg Friedrich Händel, an der Seite der größten Söhne Englands, wie Newton, Darwin, Dickens, Livingstone und anderer Wohlthäter der ganzen Menschheit ruht. Wie falsch und mißtönend klingt es nicht in unseren Ohren, wenn die Namen im Zusammenhang mit Stalin genannt werden! Auf der einen Seite die Großen der Wissenschaft, der Staatskunst, der Dichtkunst, der christlichen Mission, auf der anderen — Stalin! In einer Zusammenkunft Edens und Stalins wurde Europa bereits aufgeteilt und dem Bolschewismus überlassen. Kurz nach Abschluß des deutsch-sowjetischen Paktes warnte ich in meinem in Neuyork erschienenen Buch über Tschiangkai-schek vor dem Volk, das das ungeheure Grenzland zwischen Asien und Europa bewohnt. Ich erinnerte daran, daß dieses Volk, das russische, „eine rechte Klause dicht vor unseren eigentlichen Klauen auf Dago, Bindau und Sibau gelegt und damit seine Macht in der Ostsee wieder verstärkt habe, während die linke nach Bessarabien und der Vorherrschaft über das Schwarze Meer greift. Zwischen diesen beiden Stützpunkten liegt der Adler und starrt nach Westen, und die Abendröte läßt seine Augen wie Feuer erglücken.“

Ich meine damit, daß die drohende russische Macht mit ihren an der Ostsee und am Schwarzen Meer vorverbreiteten Brückenköpfen nur auf eine Gelegenheit wartete, das heißt auf den Zeitpunkt, wo die deutsche Heere so stark durch die Westmächte gebunden wären, daß die Ostfront für einen Massensturm offenstand, dem Deutschland nicht würde standhalten können. Die Entwicklung ging nach Frankreichs Zusammenbruch einen anderen Weg. Zum Heile Deutschlands, Finnlands, Schwedens und des ganzen übrigen Europas paßte Hitler den geplanten Ueberfall, indem er seine siegreichen Heere in den Westen des europäischen Festlands warf.

## Hafen von Palermo angegriffen

Rom, 24. August. Der amtliche Bericht des Oberkommandos lautet: „Deutsche Bomber haben im Hafen von Palermo vor Anker liegende Schiffe des Gegners angegriffen und dabei Treffer auf elf Handelsschiffe und drei Kriegsschiffe erzielt, und zwar müssen zwei Frachter mit insgesamt 9000 BRT. und zwei Zerstörer als vernichtet betrachtet werden. Carbonia und Ortichiana in der Umgebung von Neapel und Bari bildeten das Ziel von Einflügen. Dabei schossen deutsche Jäger im Gebiet von Neapel drei feindliche Maschinen ab, während zwei weitere in der Nähe von Santo Antico (Cagliari), von der Flak getroffen, brennend abstürzten.“

## Ritterkreuz für drei Oberfeldwebel

dnb. Führer-Hauptquartier, 24. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wilhelm Daxter, Führer des Radfabrikanten in einem Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Stefan Maurer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment (geboren am 9. März 1912 in Entenreim, Kreis Tübingen) und Oberfeldwebel Franz Seidel, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, sowie an Hauptmann Wilhelm Straßmann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

## Gefangene Sowjetsoldaten berichten von Leningrad

Umfangreiche Verwüstungen - Die sanitären Zustände in der Stadt katastrophal

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Helsinki, 25. August. Sowjetsoldaten, die kürzlich in finnische Gefangenschaft gerieten, berichteten von Leningrad, das Bombardement der Stadt habe umfangreiche Verwüstungen angerichtet. Das Hochhaus des „Oktober“-Hotels sei völlig zerstört. Eine der bekanntesten Straßen der Stadt, die Michowaja, liege in Trümmern. Der Jünglingspalast, in dem die Kriegsschule untergebracht war, sei durch Fliegerbomben schwer beschädigt. Auch die Admiralität habe stark gelitten. Die Miesenanlagen der Fabrik „Rotes Dreieck“ seien ein Trümmerhaufen. Von den zehntausend Arbeitern, die früher hier tätig waren, seien nur noch wenige Arbeiter bei den Aufräumarbeiten beschäftigt. Nördlich der Narwischen Brücke blühen nur noch einzelne Häuser. Am Gewerkschafts-Boulevard seien die riesigen Kasernenkomplexe der Sowjet-Armee

völlig zerstört. Die Großkirchen der Stadt seien jedoch unbeschädigt. Die Verkehrsverhältnisse spöttelten jeder Beschreibung. In der Miesenstadt verkehrten nur noch sechs Straßenbahnlinien, die stets überfüllt seien und den Verkehr nicht bewältigen könnten. Das Wasserleitungsnetz sei zum Teil zerstört. In den Häusern gebe es kein Wasser. Auf den wenigen Höfen, die noch Wasserzuführung haben, ständen die Menschen zu Hunderten und Tausenden nach Wasser an. Die sanitären Zustände in der Stadt seien katastrophal. Das Kanalisationsnetz sei zerstört, die Straßen würden nicht gesäubert, und aus der ganzen Stadt steige eine Wolke von Gestank auf. Die Bevölkerung lebe in ohnmächtiger Not gegen ihre bolschewistischen Bedrücker. Ein gigantisches Spießsystem halte sie unter Terror.

## Neunmal am Tage rannten die Sowjets an!

Ein Grenadierregiment hält eisern stand - Pausenlose Artillerieduelle

Von Kriegsberichterstatter Hans Kehlert

dnb. PK. Ostfront, 24. August. — das waren die heiß umrittenen Punkte im Abschnitt eines Grenadierregiments an der Front des mittleren Donez. Seit Tagen haben hier die Kämpfe wohl kaum einmal für mehrere Stunden zugleich nachgelassen, haben die Waffen in ununterbrochenen Schüssen und dröhnen beim Gegner wohl kaum einmal für Minuten wenigstens geschwiegen. Es wäre falsch, wollte man einen feindlichen Ansturm gegen unsere Linien, einen eigenen Gegenstoß besonders hervorheben aus dem heißen, tagelangen Ringen auf den Höhen und Höhen, in den Schluchten, Wäldern und Dörfern am Donez, über denen der Krieg nun zum vierten Male tobt.

Ostfront, 24. August. — sie waren ursprünglich zum Brennpunkt in diesem Frontabschnitt geworden. Hier brachen sich nacheinander die dichten Wellen der sowjetischen Infanterie im Feuer unserer Grenadiere, hier verjagten unsere Panzerjäger und unsere Sturmartillerie den anrollenden schweren Feindpanzern Schlag auf Schlag. Jeden Angriff bezahlten die Sowjets mit schwersten blutigen Verlusten. Doch sie griffen immer wieder an, denn um jeden Preis wollten sie in den Besitz der beiden markanten Punkte gelangen. Sie wollten einen Keil in unsere Linien jagen, um dann schließlich von hier aus in größerem Maße ansetzen zu können und durchzubrechen, koste es, was es wolle.

Heiß brennt die Sonne Tag für Tag auf das ausgedehnte Kessel- und Grasgelände. Dichte braune Staubwolken gehen ständig über die Höhenzüge und Schluchten. Raufenlos ist die Luft ringsum von den Einschlägen und Detonationen feindlicher Granaten erfüllt. Grell plagen die Granatwerfer auf unsere vorderen Stellungen und streichen das Gelände mit Hunderttausenden ihrer riesigen Splitter

ab. Nach Stunden genau greifen die sowjetischen Schlachtflieger mit starkem Jagdschub im Tiefflug in mehreren Wellen in den Kampf auf der Erde ein, und dann rennt der Gegner mit seiner Infanterie an. In hellen Scharen kommen sie dann wieder mit starkem, schwer bewaffnetem Stoßtrupp und fast immer von Panzern unterstützt. Gegen ein Waldstück, eine kleine Höhe, gegen eine Schlucht rennen sie an. Es gelingt den Sowjets manchmal, aber nur für Stunden, in eine Stellung einzudringen, vielleicht auch einmal eine Höhe einen Tag und eine Nacht lang zu besetzen. Vorgehen kamen sie je nachmal, gestern viermal und heute allein schon zum neunten Male. Noch ist der Tag nicht zu Ende, noch steht der Mond vor Mitternacht so hell über den Linien, daß jeder Augenblick wachsamste Bereitschaft erfordert. Die Nacht gehört hier nicht dem Schlaf. Ueber allem, wohin das Auge schaut, um, in und über den brennenden Mittelpunkten, flamm und blitz es auf. Feindliche Sturzflieger fliegen ununterbrochen über die Rollbahnen und die Stellungen, werfen ab und ziehen, für uns unsichtbar, ihre Bahnen. Jendwo, ganz in ihrer Nähe, ganz unten im Feld, bald, blitzen die Einschläge der gefallenen Bomben auf, die die Ruhe der bereitstehenden Truppe föhren sollen.

In beweglicher Kampfführung hielten die Grenadiere, Pioniere, Sturmartillerie und Panzerjäger noch jeden Feindanstrom der Sowjets im Brennpunkt des Regiments in allen diesen Tagen und Nächten stand. Es kam nicht so sehr darauf an, für Stunden sich an einer Stelle auf 100 bis 200 Meter zurückzuziehen, eine weniger wichtige Höhe vorübergehend aufzugeben oder den kleinen Teil einer Schlucht zu räumen, wenn es die Kampflage erforderte, es kam nur darauf an, dem Feind so schwere Verluste wie nur möglich beizubringen und die eigenen Kräfte zu schonen, wo es nur überhaupt ging.

## Troß Verwundung 9 Panzer abgeschossen

Berlin, 24. August. Nach zweitägiger Kampfpause griffen die Volkswaffen im Raum von Isjum am 22. August von neuem mit starken Kräften an. Der kurzen Kampfpause waren fünfzügige harte Gefechte vorausgegangen. Bereits am Abend des vierten Kampftages hatten die deutschen Truppen die Wucht des feindlichen Angriffes gebrochen und die Hauptkampflinie nach Vereinigung kleiner Einbruchstellen wieder fest in Besitz genommen. Am fünften Tage der Schlacht führten die Volkswaffen nur örtlich begrenzte, aber mit massierten Kräften vorgetragene Vorstöße. Bei ihrer Abwehr schob der dabei zum vierten Male verwundete Oberführer württembergischer Panzerkompanie mitten im schwersten Feuer neun sowjetische Panzerkampfwagen ab. Durch sein entschlossenes Ausbarren im Schwerpunkt des feindlichen Angriffs hatte der Oberleutnant einen drohenden feindlichen Einbruch verhindert.

## Raub der sizilianischen Kunstschätze

Rom, 24. August. Wie die Zeitung „Popolo di Roma“ meldet, ist auf Sizilien ein Vertreter der englischen Kunsthandlung Duveen aufgetaucht, um eine Bestandsaufnahme der dortigen Kunstschätze vorzunehmen. Er soll den systematischen Aufkauf von Kunstschätzen aus öffentlichen und privaten Sammlungen vorbereiten. Der Kunstgänger hat die Pinakothek in Palermo und die Kathedrale von Catania besichtigt und Verzeichnisse über die dort befindlichen umfangreichen Kunstschätze aufgestellt.

## Proteststreik gegen Henry Kaiser

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Rio de Janeiro, 25. August. Henry Kaiser, einer der hauptsächlichsten Kriegspionieren von Roosevelt, entwickelt in seiner Fertigung für den plutokratischen Krieg eine nicht gerade glückliche Hand. Nachdem er zuerst mit seinen großartigen angelegentlichen Schiffen im wahren Sinne des Wortes Schiffbruch erlitten hatte, sind jetzt auf seiner Flugzeugwerft Tausende von Arbeitern in den Streik getreten. Die Arbeiter nahmen die Verhaftung von vier im Werkbüchse Beschäftigten zum Anlaß, um durch Niederlegung der Arbeit ihren Protest kundzutun. Es wird weiter gemeldet, es seien sofort große Transporte von Matrosen und Mitgliedern der Küstenwache in die Flugzeugwerft gebracht worden, um folgenreiche Produktionsstörungen zu verhindern.

## Eine Kette um Eurasien / Die Lutherrschafftspläne der USA

„Keine alliierte Nation in Europa wird instande sein, nach dem Kriege der U.S.A. Zivilflugfahrt mit einiger Aussicht auf Erfolg Konkurrenz zu machen“ — dieses Geständnis der Londoner „Times“ zeigt, daß man in England sehr wohl erkannt hat, wohin die amerikanischen Lutherrschafftspläne schon jetzt zielen. Eine Kette der Luftstützpunkte, die die U.S.A. nach dem Kriege für sich beanspruchen, hat kürzlich ein Professor Ranner in der Zeitschrift „American Magazine“ veröffentlicht: Natal, Datar, Tanager, Oslo, Istanbul, Bagdad, Karatschi, Bangot, Port Darwin, Hanot, Fusan auf Korea, Petropawlowsk, Point Barlow in Alaska, Nowaja Semlja, Nordkap, Frederikshald auf Neufundland, Miami und Trinidad. Es ist sehr lehrreich, sich diese Kette von Stützpunkten auf eine Karte zu zeichnen, wie wir das in unserer Skizze tun. Es ergibt sich, daß diese Kette den eurasischen

Island und Grönland wie auf Trinidad und in Natal, Datar und Monrovia an der Westküste Afrikas sind ebenso als Stützpunkte für die U.S.A.-Luftfahrt ausgebaut wie Port Sudan und Massaya an der Ostküste. Vender Schapur und die Bahrein-Inseln am Persischen Golf sind von U.S.A.-Truppen besetzt. Und östlich des japanischen Machtbereiches reicht die Kette der U.S.A.-Luftstützpunkte von San Francisco über Hawaii und die Fidji-Inseln bis Australien.

Der Generalstabschef der U.S.A., General Marshall, hat diesen Tatbestand kürzlich in die Worte gefaßt: „Wir sind durch den Lufttransport mit der ganzen Welt verbunden. Außer der verhältnismäßig kurzen Wasserstrecke zwischen Australien und Indien umgibt die amerikanischen Verkehrsnetze die Erde. Für unsere Sicherheit, für unsere Verbindungen und den Fortschritt unseres Vorgehens ist das lebenswichtig. Wir bauen große Stützpunkte rund um die Welt.“ — Die einzigen Räume, die von diesem System nordamerikanischer Stützpunkte noch nicht erfaßt sind, sind in Europa der von Deutschland und Italien behauptete Bereich sowie in Asien die Machtphäre Japans. Auf dem Freieitenskapf dieser Völker allein ruht daher die Hoffnung der Menschheit, sich dem würgenden Griff der um den Erdball greifenden Polypenarme der U.S.A. zu entziehen.



## T. V. Soong

Marshall Tschiangkai-schek hat seinen Außenminister, T. V. Soong, nach England geschickt, damit dieser einflußreiche Mann alles aufbietet, um unter Hinweis auf die große Not in Tschungking-China und im Interesse des Durchhaltens des chinesischen Verbündeten endlich jene Hilfe aus tatsächlicher zu erhalten, die bisher zwar immer versprochen, aber niemals verwirklicht wurde.

T. V. Soongs Vater hatte sich mit vierzehn Jahren als Charles Jones Soong in einer Methodistischen Kirche der U.S.A. umtaufen lassen, nachdem er mit neun Jahren dorthin durchgebrannt war. Er legte großen Wert darauf, daß seine vier Kinder, die Mädchen Eling, Schingling und Mayling, sowie sein Sohn Tse Den amerikanisch erzogen wurden. Als Charles Soong in seine Heimat zurückkehrte, wurde er, nachdem er sich vom Methodistenprediger zu einem Großkaufmann und Industriellen verwandelt hatte, ein mächtiger Politiker, der es allerdings vorzog, hinter den Kulissen zu wirken.

Mit Tse Den Soong studierte an der Harvard-Universität der junge Kung, ein Sproß aus der gleichnamigen chinesischen Finanzdynastie, der in der 77. Generation unmittelbar von Konfusius abstammt. Er heiratete später die älteste der drei Soong-Schwester Eling, während Marshall Tschiangkai-schek 1927 die jüngste, Mayling, ehelichte. Vorher schon hatte der chinesische Staatsmann Sun yat-sen die zweitälteste Schwester Schingling geheiratet. Zweifellos ist von den Soong-Kindern die Frau Tschiangkai-schek in der chinesischen Politik die aktivste und in vielen Dingen die unmittelbare Triebfeder gewesen. Ihr Bruder Tse Den aber steht ihr kaum nach. Ihm ist in der Hauptsache auch die Verbindung zwischen Washington und Tschungking zuzuschreiben. Er war zu Beginn des Jahres 1942 Außenminister wurde, war er Präsident der Bank von China. Obwohl sein Schwager Tschiangkai-schek seine früheren Bindungen zu den Kommunisten schon frühzeitig, in der Hauptsache von 1926 an, zu lockern begann, hält Soong die Beziehungen über seine Schwester Schingling, der Witwe Sun yat-sens, aufrecht. Er bildet mit seinem anderen Schwager, Dr. Kung, der Finanzminister ist, und mit Tschiangkai-schek das Dreigestirn, das das Schicksal Tschungking-Chinas mit dem der Anglo-Amerikaner verbunden hat. T. V. Soong ist der charakteristischste Vertreter jener Mischung von altnemischem Reichtum und amerikanischer Zivilisation, die ihre Belange eng mit denen von Wall Street verflochten hat.

## Politik in Kürze

Eine französische Sturmgeschiffabteilung. Luna schoß bei den Kämpfen südwestlich Masima während eines einzigen Gefechtes von acht angreifenden sowjetischen Panzern sechs von Nummer 1 B ab. Damit erzielte diese Sturmgeschiffabteilung ihren 600. Panzerabschuß im Osten.

In englischen Häfen sind kürzlich Tausende schwarzer amerikanischer Truppen angelangt. In den Straßen britischer Städte ist es bereits zu wiederholtenmalen zu Schlägereien zwischen Negroern und Engländern gekommen, weil die Kommies das Auftreten der Negere beabsichtigt hatten. Der Bischof von Rochester beklagt sich in einem Kirchenblatt bitter über die Unchristlichkeit, von der das englische Volk ergriffen sei. Er meint, Unaufrichtigkeit, Saubheit in der Moral, Unchristlichkeit und Befleckung seien die Charaktereigenschaften der Engländer von heute.

Wie aus Barina gemeldet wird, ist der bulgarische Dampfer, der den Namen der Stadt Sofia trägt, von einem sowjetischen Unterseeboot torpediert worden; 32 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, fanden den Tod.

Die japanische Luftwaffe unternahm einen erneuten Luftangriff auf die nordaustralischen Stützpunkte Brookereef und Badgellor.

## Neues aus aller Welt

Gefährliche Arbeitspflichtverletzung. Ein 39 Jahre alter Bergmann im Kohlenbau, der durch Verstoßungsbefehl als Saboteur an der Dienstleistung dienstverpflichtet worden war, ist absichtlich und vorsätzlich seiner Arbeitsstätte fern gehalten. Damit hatte sich der Bergmann in einer Zeit, in der jede Arbeitskraft für den Arbeitseinsatz bis auf das Verbot angesetzt und ausgenutzt werden muß und in der jeder Mann auf dem Platz, auf den er gefeilt wurde, seine Pflicht zu erfüllen hat, auf das Schwerste verstoßen. Er wurde bei sofortiger Verhaftung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Das gefährliche Spiel in der Sandarabe. Zwei Jungen hatten sich bei Meß in einer Sandarabe einen Banker. Dabei stürzte die eine Sandarabe ein und begrub beide Kinder unter sich. Der eine Junge konnte noch rechtzeitig ausgegraben werden, während der andere bereits erstickt war, als Hilfe herankam.

Durch einen Strohhalm zu Tode gekommen. Auf besonders tragische Weise kam in Kauer ein junges Mädchen ums Leben. Die zwanzigjährige einzige Tochter des Bürgermeisters, die kurz vor der Hochzeit stand, hatte sich durch einen Strohhalm am Fuß verletzt und starb an Blutvergiftung.

Wilt landete in einer Eishöhle. In der Eisriesenwelt bei Werfen (Salzburg) erhielt kürzlich ein Höhlenforscher beim Verlassen eines Landstrahles einen elektrischen Schlag. Da die Landstraße mit der Außenwelt nicht verbunden sind und auch in der Höhle keine elektrischen Leitungen liegen, muß angenommen werden, daß durch einen Felsfall ein Wilt fuhr, der das Drahtseil elektrifizierte. Der elektrische Schlag war so stark, daß der Höhlenforscher von der Steigleiter absinkend wurde.

Ueberfall auf Geldtransport einer französischen Bank. Ein Raubüberfall in Wildemmanier wurde auf zwei Böden eines Bankkassens in Nizza verübt. Diese hatten wie gewöhnlich die Tageseinnahmen des Bankhofs von Nizza, die an diesem Tage 755 000 Franc betragen, abgeholt und befanden sich in einer Kasse auf dem Rückweg zur Bank. Bei ihrer Ankunft wurden sie von zwei Banditen überfallen und niedergebunden, wobei diese ihnen die Geldtasche entrieffen. Die Verbrecher konnten auf Fahrgäubern unerkannt entkommen.

## Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.45 bis 14 Uhr: Wunte Klänge der Kapelle Willi Steiner. 16 bis 17 Uhr: Konzert der Wiener Symphoniker: Gluck, Dorn, Hofmann, Grieg u. a. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musik zur Unterhaltung. 20.20 bis 20.40 Uhr: Philipp Farnad spielt seine „Musik mit Mozart“. 20.40 bis 22 Uhr: Bauerns „Meisterlied“ (Gitarre, Klavier, Schillerlied); Leitner; Hermann Abendroth (Aufnahme aus Bayreuth). — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Mozart und Beethoven. 20.15 bis 21 Uhr: „Liebe gute Bekannte“ aus unterhaltenden Beisen. 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich“.

Dit w  
fahr ein  
merfomn  
Erntezeit  
schwängl  
schwellen  
Frucht u  
aus Erbe  
und lege  
des Leber  
men und  
leben die  
verwirr  
Bandlung  
schöpferi  
Bon n  
kein Ende  
kommt.  
schüttet d  
aus, Be  
haben ab  
zu bergel  
und Sta  
und goll  
Schon be  
  
Mit  
schwester  
Bergang  
Dr. Kranke  
seinen B  
verzeihen  
schwester  
nis best  
bildungs  
welder  
Kenntni  
nächsten  
Schule,  
Beruf zu  
Die P  
regierun  
Stuttgar  
arzt Dr.  
Krankhei  
leiter H  
liche Sch  
Lechne  
Prüfung  
schlichte  
auch der  
ner, zu  
  
„St  
Profess  
dokumen  
Die innig  
Geheer  
in jenen  
es sich i  
haften A  
„Stu  
Denmal  
Mafchin  
eingreif  
künstleri  
Registrier  
geschaffen  
geschilber  
Menschli  
samen i  
anpflicht  
zahlreich  
Frankrei  
wir Car  
Sannes  
Marina  
bekannte  
  
Die Ne  
prakti  
und Stud  
Wintersem  
Kräfte, fo  
angef  
ten die M  
wertvolle  
erwerben.  
  
Gräfen  
her, des  
  
Hal  
e  
Hand  
troffen  
Bilder  
Heute  
und di  
Wäsch  
mehr  
Seife,  
Gewel  
tig die  
Seifen

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Die Kraft der Erde

Oft will es uns erscheinen, als erreiche das Jahr einen inneren Höhepunkt nicht zur Sommerwendepunkt, sondern im August, in der Erntezeit. Hier erst tritt der Sinn des über-schwänglichen Blühens und geheimnisvoll-schwellenden Reifens in Erscheinung. In der Frucht und ihrer Kernmitte strömen alle Kräfte aus Erdentiefe und Sonnennähe zusammen und legen Zeugnis davon ab, daß der Sinn des Lebens in der Bildung vollkommener Formen und Gestalten liegt. Hier ist der Urwille lebendig und spürbar am Werk, der sich zu verwirklichen sucht, bis ihm in tausendfacher Wandlung die Abbilder und Gleichnisse seines schöpferischen Traumes gelingen.

Von nun an nimmt das Reifen und Ernten kein Ende mehr, bis die große, weite Stille kommt. Tag für Tag und Woche für Woche schüttet die Natur verschwenderisch ihr Füllhorn aus, Bauer, Landarbeiter und Hausfrauen haben alle Hände voll zu tun, um die Gaben zu bergen. Aus Halm und Hülle, von Strauch und Stamm strömt es in allen Farben, grau und golden, blau und gelb, grün und rot. Schon der kleine Ausschütt aus der Ernte in

unserem Lebenskreis vermittelt uns eine Ahnung der unerschöpflichen Fülle des Reich-tums und Segens der Erde.

Alle, die in der Ernte stehen, erfüllt ein gro-ßes Vertrauen, wie es nur das Erlebnis der Gesetzmäßigkeit der Natur vermittelt. Ist es nicht wunderbar, zu erleben, wie alles Reif-geordnete, wenn seine Stunde gekommen ist, sich willig löst und sich dem Leben anheim-gibt, um ihm in neuer Form zu dienen? Es ist, als wüßte alles um das Gesetz, das es er-füllen muß, um selbst vollendet zu sein.

Ein Teil unserer Kampfkraft und unserer Siegesgewißheit wurzelt in dem großen Ver-trauen, das wir aus dem Erlebnis der Natur und ihres Reichums gewinnen. Die gleichen Kräfte, die in der Natur alles blühen, wachsen und reifen lassen, wirken auch in uns und ver-bürgen uns den Sieg und die Ernte in dem härtesten Kampf um den Bestand und die Zu-kunft unseres Volkes. Die Frucht des Sieges wird uns zufallen, die wir in Haltung und Pflichterfüllung im Einklang mit den Ur-gesetzen der Schöpfungskraft stehen. Die Stunde reift heran und wird kommen, die un-seren Kampf mit dem Endsieg krönt! A. G.

## DRK-Schwesternschule Calw schloß ihren ersten Lehrgang ab

Mit der mündlichen Prüfung der Lern-schwester fand vergangenen Montag der erste Lehrgang der Krankenpflegeschule für Rotes Kreuz-Schwester am Kreiskrankenhaus Calw seinen Abschluß. Es darf als schöner Erfolg bezeichnet werden, daß sämtliche 15 Lern-schwester die Prüfung mit sehr gutem Ergeb-nis bestanden. Nach einmonatiger Aus-bildungszeit an unserem Kreiskrankenhaus, in welcher sie Gelegenheit hatten, sich gründliche Kenntnisse zu erwerben, verlassen sie in den nächsten Tagen als DRK-Schwester die Schule, um ihren ebenso schönen wie schweren Beruf zu erfüllen.

Die Prüfung wurde unter Vorsitz von Ober-regierungsrat Medizinalrat Dr. Mauthe, Stuttgart, durch den Leiter der Schule, Chef-arzt Dr. Riedert, den Facharzt für innere Krankheiten Dr. Cnopf und Kreisbildungs-leiter Hg. Haug als Prüfer für weltanschau-liche Schulung abgenommen. Als Gäste woh-nen ihr an Landrat Dr. Haegeler, Kreisfüh-rer des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Derin Röhler, Stuttgart, Leiterin der württ. Schwe-sterschaft vom DRK, und als Vertreterin des Geschäftsbereichs der NSB, Hgn. Dehner, Stuttgart. Anschließend an die Prüfung fand im Heim der Schule eine schöne Abschlusssfeier statt, in deren Verlauf auch der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Be-gner, zu den jungen DRK-Schwester sprach.

## Wir sehen im Film:

„Stukas“ im Tonfilmtheater Nagold  
Professor Karl Ritter, der in all seinen dokumentarischen Zeugnissen aus unserer Zeit die innigsten Beziehungen zur Wirklichkeit zum Gesetz erhob und mit seiner Kunst das Leben in jenen Bezirken verdichtete und erhöhte, wo es sich kämpfend und ringend in der mann-haften Tat bewährt, hat in dem Ufa-Film „Stukas“ den heldenmütigen Männern ein Denkmal gesetzt, die mit ihren Sturzkampf-Maschinen immer dort entscheidend an-zugreifen, wo es hart auf hart geht. Mit künstlerischer Gestaltungskraft hat der große Regisseur die heroische Welt einer sieges-gewinnlichen, täglich siegreichen Kampf-gemeinschaft geschildert. Immer wieder ist es dabei das Menschliche, das neben dem großen Gemein-samen in Idee und Haltung den Zuschauer anspricht und die Herzen erwärmt. Unter den zahlreichen Mitwirkenden des während des Frankreichfeldzuges spielenden Films sehen wir Carl Raddatz, Albert Gehr, D. E. Haffner, Hannes Stelzer, E. v. Althaus, Beppo Brem, Marina v. Dittmar, Elise Knoll und viele andere bekannte Darsteller.

Die Reichsstudentenführung hat den beruf-s-praktischen Einjahrskurs der deutschen Studenten und Studentinnen zwischen Sommersemester und Wintersemester so geregelt, daß die studentischen Kräfte, soweit möglich, auf ihrem Fachgebiet an-gesetzt werden. Dadurch haben die Studenten die Möglichkeit, bereits während des Studiums wertvolle Erfahrungen in der Berufsausübung zu erwerben.

## Aus den Nachbargemeinden

Gräfenhausen. Bürgermeister a. D. Kir-scher, der 41 Jahre lang im Dienste der Ge-

meinde stand, ist im 72. Lebensjahr ver-schieden. Am vergangenen Samstag wurde der Verstorbene unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. U. a. waren Landrat Dr. Haegeler, Bürgermeister Göhner, Calw, und eine größere Anzahl Berufsgeno-ßen aus dem Kreis gekommen.

Salmbach. Ein drei Jahre altes Kind stürzte von rückwärts in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Den schweren Brandwunden ist es erlegen.

Waldbad. Vergangenen Donnerstag konzertierten der Stuttgarter Cellist Günther Schulz-Fürstenberg und der Berliner Pianist Walter Vermel sehr erfolgreich im großen Kjsaal.

Herrenald. Die Eheleute Karl Pfeiffer, Bahnangestellter i. R., und Frau Maria, geb. Waldner, in Steinhäusle wohnhaft, feierten das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Beide

## Tabakanbau für den eigenen Gebrauch

Bis zu 25 Pflanzen steuerfrei — Geheimnisse um das Fermentieren

Eigenbericht der NS-Presse  
Wie im Weltkrieg, so ist auch jetzt wieder aus leicht begreiflichen Gründen das Interesse für den eigenen Tabakanbau unter den glücklichen Besitzern eines Gartens sehr reg. Es ist nämlich reichs-gesetzlich zulässig, den eigenen Tabakbedarf bis zu 25 Pflanzen zu decken. Der Anbau von mehr als 25 Pflanzen muß allerdings beim Zollamt zur Steuer angemeldet werden. Bis zu 25 Pflanzen sind also steuerfrei. Die Tabakpflanze erfordert reichlich viel Pflege, Erfahrung und einen geeigneten feuchtig-sandigen Boden, wenn man keine Enttäuschung erleben will. Aber auch hier heißt es: Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Dazu gehört auch jener Sandwerksmann in einer hübsch gelegenen Siedlung bei Cannstatt, der hinter seinem sorgfältig gehalten und gepflegten Häusle im Frühjahr erstmals gleich 200 Tabakpflanzen gesetzt hat und nun jetzt im August eine Blätterernte erzielt hat, die wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Von der weiteren Behandlung dieses edlen Krautes, dem Fermentieren (Wären), Weizen usw., bis es „rauchbar“ ist, hat er allerdings noch keine Ahnung; diese Kenntnisse hofft er sich vorher aber noch anzueignen.

Es wird ihm nicht schwer fallen, zu diesem Zweck einen anderen Tabakpflanzler ausfindig zu machen; ist es nicht Mühlhausen oder Hebelingen, so ganz sicher aber Weidelsheim im Kreis Ludwigsburg, wo schon seit rund 200 Jahren der Tabakanbau planmäßig betrieben wird. Da dort die Voraussetzungen besonders günstig waren, so entwickelte sich der erwerbsmäßige Tabakanbau zu einer Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Darum ließ man sich mühselig angelegte Gemeinschaftsanlagen, eine Gemeindepflanzschule, in der Tabakblätter mit einem Gewicht von 250 Zentner auf einmal getrocknet werden können, eine Tabakwaage usw. anlegen. Solche Großanlagen sind in Weidelsheim auch notwendig, denn in jedem späten Frühjahr werden hier etwa eine Million Setzlinge ins Freie gepflanzt, um dann im Herbst als einer der besten Tabake Deutschlands im Gesamtgewicht von 1200 bis 1400 Zentner an die Industrie zu gelangen.

Die Tabakarte ist zur Zeit überall in Süd-deutschland voll im Gang. Da jedoch die Blätterernte von unten beginnend nur allmählich verläuft, des-halb dauert die Ueberntung längere Zeit. Zuerst kommen die untersten Blätter, die „Gruppen“ dran, die bereits die typisch gelb-braune Farbe des

Jubilare sind noch sehr rüstig. — Ein beispiel-haftes Vorbild für den totalen Arbeitseinsatz gibt der bei der Firma Romoser als Oberfänger beschäftigte Gottlieb Ruf, in Kullenmühle wohnhaft. Trotz seines Alters geht der 73-jäh-rige täglich seiner Arbeit in staunenswerter Rüstigkeit nach.

Erzgrube. Am Sonntag konnten die Ehe-leute Karl und Maria Rühle das Fest ihrer Goldenen Hochzeit begehen. Beide Jubilare sind körperlich und geistig noch sehr rege und verrichten täglich noch Haus- und Feldarbeiten. Der Ehemann steht im 81., die Ehefrau im 68. Lebensjahr.

Weil im Schönbuch. 1126 Zentner Erbsen sammelten in nicht ganz drei Wochen die Kin-der des 4. und zum Teil des 3. Schuljahres. Über 2600 RM. konnten den fleißigen jungen Pflündern hierfür ausbezahlt werden. Hiervon sind durchschnittlich 5 v. H. von den Kindern für das Deutsche Rote Kreuz gestiftet worden.

Chnigen bei Böblingen. Auf dem Bahnsteig des hiesigen Bahnhofes wurde ein 64 Jahre alter Mann von einem Schlaganfall betroffen. Er war sofort tot.

## Das geht die Hausfrau an

Keine Obstafälle in Zinkimer!

Unter den Abfallern aus Zink beginnt jetzt, wie wir aus Kreisen des Flaschergewer-bes erfahren, saisonmäßig wieder ein großes Sterben. Hausfrauen werfen Obstafälle in den Eimer, die dort manchmal zwei oder drei Tage liegen bleiben, bis der Eimer geleert wird. In dieser Zeit frisst die Obstflaure das Zink. Wenn täglich so eine kleine Schicht des Zink-bodens chemisch zersetzt wird, so bricht der Bo-den schließlich durch. Färsichtlich wird behauptet, er sei „verrotzt“. Zink rostet aber nicht, dagegen ist es sehr säureempfindlich. Früher wurden die Abfaller dann von einem Flaschner „vorgeführt“, der den unteren Teil des Mantels und den Boden erneuerte. Überall kann man diese ausgebefferten Abfaller sehen. Heute ist dieses Verfahren aus Materialman-gel nicht möglich. Es empfiehlt sich daher, Obst-afälle nur in die Holzeimer des Ernährungs-hilfsverkes zu geben oder dort, wo das G.W. nicht einsammelt, die Obstafälle vorher etwas einzuwässern, damit die Säure nicht sofort mit dem Zink in Berührung kommt.

## Tragödie auf Fischerkies

ROMAN VON PAUL BLEICHER

„Ah, also ein Bormurf? Doch komm hinaus, drauhen vermag ich dich geduldiger anzuhören.“ Friedrich von Rehow schritt mit gefurchtem Stirn neben seiner Tante her. Ihre hohe imponie-rende Erscheinung wirkte beruhigend auf seinen empfindlich getroffenen Stolz. Sie war ja die ein-zige, die ihn verstand. Schweigend schritten sie durch die verchlungenen Parkwege. Keinen Blick hatten sie für die wunderbare Schönheit ihrer Umgebung. Der Regen schimmerte wie ein grüner Sammetteppich Blumen in den verschieden-sten Farben bauchten ihre Düste in die laue Luft. Vögel flatterten in geschütteter Gize hin und her. Da, wo einzelne Baumgruppen und dichtes Strauchwerk eine Nische gebildet hatten, stand eine Bank und lud zu einem behaglichen Plauder-stündchen.

„Hier sind wir ungestört“, meinte Christiane Wend aufatmend und strich ein paar mal glättend über ihr hochfrisiertes Haar.

„Das glaube ich auch, trotzdem aber könnte es möglich sein daß da plötzlich hinter dem Baum vor uns die schöne Cleonore hervorlugen könnte, um uns zu belauschen.“

„Laß doch diesen Unsinn. Daß du immer diese Frau in Erinnerung bringen mußt.“

„Sie interessiert mich eben. Und weißt du auch, Tante Christiane, daß du ihr sehr ähnlich bist? Ich habe mir die ganze Sache überlegt. Ich werde nicht eher heiraten, als bis mir ihr oder dem Ebenbild über den Weg läuft.“

„So hast du es aufgegeben, um Agnes Dieterich zu werben? Ich muß gestehen, daß mich dein Vorschlag freut, denn seit dem letzten Besuch dieses Mädchens habe ich mein Urteil über sie stark torrigieren müssen.“

„Das interessiert mich ungemein. Möchtest du mir nicht die Gründe nennen, die dich dazu ver-anlaßen?“

„Barn. Ich hätte es schon getan, wenn du nicht so freudig nach Berlin geritten wärest.“

„Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn du es getan hättest.“

„Ah, das ist der zweite Bormurf, den ich heute aus deinem Munde hören muß.“

„Kein Bormurf, Tantechen, bitte, nur eine Fest-stellung, die ich bedaure.“

„Ist das nicht das selbe?“

„Nein, bestimmt nicht. Aber ich bin geknallt, deine Gründe zu hören. Um so mehr, als mir die-ßen Besuch überhaupt verschwiegen hast.“

„Ganz einfach, weil ich davon überzeugt war, daß du niemals damit einverstanden gewesen wärest, daß Agnes Dieterich für den Fischer Jörg Sabin beim König Fürbitte getan hat.“

„Wie war das, Tante Christiane? Ich habe dich wohl nicht recht verstanden.“

„Die Frau lastete leise auf.“

„Du hast mich sehr gut verstanden.“

„Ich bin überwältigt. Hat sie das wirklich ge-tan.“

„Ja. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, wie sie mit dem König gesprochen hat.“

„So? Um was dreht sich denn das alles?“

Christiane Wend erzählte in kurzen Worten die Geschichte Jörg Sabins. „Du wirst verstehen“, fügte sie am Schluß hinzu, „daß ich davon über-zeugt bin, daß die Demollekte mehr für diesen Fischer übrig hat, als es sich für dieses Mädchen schickt.“

„Du wirst wohl recht haben, denn sonst hätte sie mir den Schimpf, mich abzuweisen, nicht an-ge-tan.“

„Wie? Höre ich recht? Dich abgewiesen? Das ist unmöglich!“

„Leider nicht“, knirschte Friedrich von Rehow, „sie soll aber keine Freude durch die Gunst des Königs genießen. Ich habe Freunde bei den Offi-zieren in Potsdam. Es wird mir ein Leichtes sein, Näheres über diesen Sabin zu erfahren, und noch viel leichter wird es sein, ihn dahin zu bringen, wo er hingehört. Ein Fischer — was ist schon so eine Kreatur wert?“

Hinter dem Gebüsch, von den beiden unbemerkt, sahen sich zwei Männer in die Augen. Ein Kri-ck-feld fuhr durch die Luft und deutete einen Weg an. Leise entfernten sich die beiden Herren. Der kleine, dicke mit zornrotem Gesicht und blin-denden Augen, der große mit spöttlich lächelndem Munde. Dann ein leises Flüstern: „Besserer, hat Er alles gehört?“

Der nickte nur mit dem Kopfe.

„Gut, sehr gut“, raunte die Stimme wieder, „der soll gedankt werden, und den anderen sehe ich mir selbst an. Wir fahren morgen nach Potsdam!“

Was die Liebe eines Mädchens vermag  
Der Abend neigte sich über die alte Triststadt Beestow. Von Sankt Marien läutete die Abend-glocke, und ihre trübende Stimme senkte sich mah-nend in die Herzen der abgehenden Menschen.

Feierabend! Das Klang so tröstlich und strömte einen unendlichen Frieden ans.

Die Augen der Jugend leuchteten unterneh-mungslustiger als im steten Schaffen des Tages. In den Gesichtern der Alten aber blühte ein Lächeln auf, dessen lichter Schein der Abgang froher Jugenderinnerungen war. Selbst die Natur schmiegte sich in die erhabene Stille des Feier-abends.

(Fortsetzung folgt.)

## Haben Sie ein „sauberes“ Gewissen?

Hand aufs Herz: fühlen Sie sich nicht auch be-troffen bei dem einen oder anderen unserer Bilder? Ach, wir haben früher alle gesündigt. Heute aber, wo die Waschmittel so knapp sind und die Wäsche so kostbar ist, müssen wir diese Wäschesünden vermeiden. Bedenken Sie stets: mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht mehr Seife, und allzu häufiges Waschen macht das Gewebe vorzeitig dünn. Schonen Sie also künft-ig die Wäsche schon im Tragen. Das wird Ihrer Seifenkarte genau so zugute kommen wie Ihrer Kleiderkarte.



Die Schuhe mit dem Taschentuch abstauben ist die beste Methode, es recht lange sauber zu halten.



Der Tischtuchzipfel ist ja wohl die gegebene Serviette.



Die Zigarettenmasche macht sich auf der weißen Bettwäsche besonders schön.



Die „Schwarze Hand“ im frischen Handtuch — ein Beweis für gut gewaschene Hände.

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Im Festsaal der Biederhalle veranstaltete das NS-Volkstheaterwerk einen wohlgeleiteten Abend für Berta und die unter dem Motto: „An der schönen blauen Donau“ stand und bei dem neben bekannten Solisten einheimische Talente zum Gelingen beitrugen.

Das bekannte Kaitelsberg-Rennen des Jungstammes Ost der HJ, ergab einen Reingewinn von 4610,75 Mark, der dem Roten Kreuz zugeführt wurde.

Für die Stuttgarter Wohnbauern wurden Sammelstellen in der Villa Berg und im Höhenpark Miltesberg errichtet, die Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet sind.

In der Ludwigsburger Straße wurde ein 2 1/2 Jahre altes Kind von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt eine Platzwunde an der Stirn.

In der Rotbacher Straße in Hebelingen stieß ein Dreiradkraftrad mit einem Kraftfahrzeug zusammen. Die Besatzung des Dreiradkraftrades erlitt hierbei eine Kieferverletzung, eine Gehirnerschütterung und Schürfwunden im Gesicht. Das Dreirad wurde schwer, der Lastwagen nur leicht beschädigt.

## Kriegsnotwendige NSRL-Frauenarbeit

nsgr. Stuttgart. Im NS-Reichsbund für Leib- und Bewegung hat die Frauenarbeit noch in den letzten Friedensjahren außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Es lag auf der Hand, daß nur im Krieg dieser Sektor in der Lebenserhaltung sich noch mehr in den Vordergrund stellen würde, und in der Tat, Turnen und Sport für unsere Frauen und Mädchen, einschließlich des dazu zu rechnenden Kinderturnens haben nun eine Bedeutung gewonnen, die alle früheren Ansichten über den Hauswart. Gerade der Kriegs- und Arbeitslosigkeit der deutschen Frauen fordert gebieterisch einen Ausgleich durch Turnen, Sport und Spiel, um den Gesundheitszustand unserer weiblichen Schaffenden auf guter Höhe zu halten. Der Sportgau Württemberg im NSRL hat auf das Wochenende seine Gaufachwartinnen und Kreisfrauenwartinnen zu einer Tagung zusammengerufen, um diesen Mitarbeitenden neue Anweisungen für die Lösung kommender Aufgaben mit auf den Weg zu geben. Der Gauportführer, Hauptbereichsleiter der NSDFB, Dr. Klett, wird auf dieser Tagung zu den Problemen des Frauensports Stellung nehmen. Gegenwärtig dürften es rund 250 Frauenabteilungen und annähernd 130 Kinderturnabteilungen neben fast 40 besonderen Hausfrauenabteilungen in den württembergischen NSRL-Gemeinschaften sein, die regelmäßig an den Übungsfestungen für den Frauensport teilnehmen. Damit sind weit über 20000 Menschen erfasst. Man darf also gegenüber den Vorkriegsjahren von einer beträchtlichen Zunahme an weiblichen NSRL-Angehörigen bzw. von Kindern bis zu zehn Jahren sprechen. Durch neue sportliche Vorbereitungen und Werbemaßnahmen wird der Gau Württemberg jedoch in der Lage sein.

Diese Zahlen in nächster Zeit noch wesentlich zu steigern. Der Ausbau der Breitenarbeit, die Erweiterung des Aufgabenspektrums im Kinderturnen und die Ausweitung des Spielbetriebs wird der württembergischen NSRL-Frauenarbeit Aufgaben geben, die deren Bedeutung stark unterstreichen wird. Seitens der Reichsleiterschaft ist die Anweisung ergangen, das gesamte Lehrgangswesen in vollem Umfang aufrecht zu erhalten und die Durchführung wird es sich angelegen sein lassen, den Ausbau der Kreisverbände zu fördern. Mit der Heranbildung von neuen Lehrgangsteilnehmerinnen wird es möglich sein, die von höchsten politischen und staatlichen Stellen als kriegswichtig bezeichnete Arbeit auf dem Gebiet der Lebenserhaltung auf eine noch breitere Grundlage als jetzt zu stellen.

## Gefängnis für falschen Kriminalkommissar

Stuttgart. Unter Alkoholeinfluß stehend drang der 39 Jahre alte Adolf L. aus Stuttgart-Stammheim eines Abends unbefugterweise in das Ar-

## Kultureller Rundblick

### Josef Nowaks „Spuren im Schnee“

Erstaufführung im Würt. Staatstheater  
Als bei der letztjährigen Verleihung des Schwäbischen Dichterpriests auch Josef Nowaks Romödie „Spuren im Schnee“ lobend erwähnt wurde, dürfte man gewiß sein, das Werk des Schwaben bald auch in Stuttgart, der Heimat des Dichters, zu sehen. Im Kleinen Haus der Staatstheater fand nun die Erstaufführung statt, die sich zu einem unbestrittenen Erfolg gestaltete. Nowak greift in diesem „Wintermärchen“ einen Stoff aus dem 9. Jahrhundert auf, der in der Ballade „Eginhard und Emma“ von Wilhelm Busch eine dramatische Verherrlichung erfahren hat. Hinter dem Rücken ihres Vaters hatte Berta, des Franken- und Langobardenkönigs Karl Tochter aus dritter Ehe, mit dem Hofdichter und Staatsmann Angilbert ein Verhältnis angeknüpft und den nicht mehr jungen, verwegenen Don Juan zu einem Stellbilden in ihrer Kammer empfangen. Inzwischen war unerwartet der erste Schnee gefallen. Um das Geheimnis ihrer Liebe nicht zu gefährden, trug sie kurz entschlossen ihren Liebhaber auf dem Rücken über den Hof, denn die Stappen eines Männerstiefels im Schnee hätten das Abenteuer gewißlich verraten. Es geschah aber um dieselbe Zeit, daß auch der Geschichtsschreiber und Baumeister Eginhard seiner geliebten Guntrada, einer Nichte des Königs, einen Besuch abstattete und mit ihr statt über lateinische Grammatik über die Gefühle ihres Herzens redete. Zwei verliebte Paare verstrickten sich also gleichzeitig in der Königspfalz zu Aachen in Schuld, und dem gerechten, doch gutmütigen König oblag es, die Sünden zur Reue zu machen. Mit der ganzen Strenge seiner Autorität schenkte er zu Werke gehen zu wollen, ordnete eine hochnotpeinliche Untersuchung an, freute sich aber in seinem Innern nur auf den Augenblick, da die zermürbten Bedesleute den Mut zu einem erlösenden Geständnis aufbrächten.

beilager einer Fabrik ein, angeblich um einigen Kameraden, die er auf einem Spaziergang fotografiert hatte, das Bild zu überbringen. Stattdessen aber spielte er sich den Insassen des Lagers gegenüber geltungsbedürftig als kontrollierender Polizeibeamter auf und suchte noch obendrein bedrohlich mit einer Gaspistole herum. Der inzwischen herbeigerufenen Lagerführerin stellte er sich als „Kriminalkommissar“ vor, verschwand aber in einem unbedachten Augenblick, nachdem er gemerkt hatte, daß die Lagerführerin ihn festnehmen lassen wollte. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte den falschen Ordnungshüter wegen erschwerter Hausfriedensbruchs und Amtsanmaßung zu insgesamt vier Monaten Gefängnis.

## Quer durch den Sport

### Sommerkampfsport der HJ eröffnet

Die letzten Sommerkampfsport der Hitler-Jugend sind am gestrigen Dienstag in Breslau in Anwesenheit von Adolf Hitler durch den Reichsjugendführer eröffnet worden. Die Teilnehmer sind in der Reichshalle, im Schwimmen und im Basketball, das unsere Jungen und Mädchen bei Besichtigungen treiben und die Westenauslese durch besondere Wett-

Dann aber wird er mild und weich und spricht gerührt: „Da habt Ihr Euch!“ — heißt es summarisch bei Busch. Josef Nowak hat die unterhaltliche Begebenheit aufs feinste dichterisch ausgeschmückt und über die komischen Satire den duktigen Schleier des Märchens ausgebreitet. Menschlich nahe berührt uns besonders die Gestalt des weisen und gütigen Königs, der ein väterliches Herz und Sinn für Humor hat.

Paul Kiedys beschwingte Intenzierung wurde dem poetischen Fauber, der von dem Werk ausgeht, in allen Jügen gerecht. Stets behält das Dichterverwort den Vorrang vor der illustrierenden Gebärde. Franz Michael Ulland ist der König, der die Liebeliter auf den Leim lockt und die Jappelnden mit seiner strafenden Güte umhüllt, ein lächelnder Philosoph, der um alle Herzensnöte weiß. Der seiner Unverletzlichkeit sichere Angilbert wird von Waldemar Leitgeb mit Takt dargestellt, den weiseren Eginhard spielt Harald Aender mit treuherziger Ergebenheit und herzlicher Wärme. Für die Rolle der Gemahlin König Karls, die in das Rätsel der Ereignisse bringt, bringt Gaby Vanschenbach den Scharm ihres verführerischen Weibstums mit. Ferry Dittich ist der vorzüglich charakterisierte Kanzler, Eril Haffner der um seinen Inzidenzbeis verlegene Pfalzgraf, Kurt Worgall der abgeblühte Gesandte aus Byzanz, der für seinen Herrscher um Veritas Hand wirbt. In das harmonisch abgestimmte Ensemble fügen sich drei neue Kräfte, Gita Busch als freimütige Berta, Margot Bieler als sentimentale Guntrada und Paula Stenner als knochenhafte Edelstube, bestens ein. Die gewichtigen Rollen wurden durch den genialen Regisseur, die geschmackvollen, von Dora Böhl ausgeführten Kostüme sowie Gela Böhrle. Der Beifall der Zuschauer ruhte nicht, bis sich zum Schluß auch der Dichter vor dem Vorhang zeigte. Erwin Barais

Wirtschaft für alle  
Besuchspflicht für Fußbodenbelag aus Spinnstoff. Im Zuge der Bewirtschaftungsmaßnahmen hat die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete durch eine Anordnung Spinnstoffe, Strümpfe, Läufer und sonstigen Fußbodenbelag aus Spinnstoffen sowie Meterware dafür in die Besuchspflicht einbezogen. Damit wird eine dem Bedürfnis entsprechende Verteilung der vorhandenen Bestände, insbesondere an Lieberachädigte ermöglicht.

Riders gegen Offenbach in Stuttgart  
Das Spiel zwischen Stuttgarter Riders und Riders Offenbach in der ersten Schlundrunde des Tschamperpokals, das vergangenen Sonntag in Offenbach ausgetragen werden sollte und dann auf den 30. August verlegt wurde, wird — wie jetzt entschieden wurde — am kommenden Sonntag in Stuttgart durchgeführt. Es gelang auf dem Ridersplatz in Degerloch um Austrag.

Die neue Meisterhaftigkeit im württembergischen Handball beginnt am 5. September. Alle Gauhandballmannschaften spielen in einer Staffel mit Bore und Mühlspiel. Bis April soll der Gaumeister ermittelt sein.

Die Paarungen für die Zwischenrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft am 4. und 5. September wurden wie folgt zusammengestellt: TSV Berlin — Schlusiohn Dillfeldorf in Berlin, VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt in Mannheim, VfL Künigsberg — NSG Breslau in Königsberg, VfSG Hannover — Rierer TV in Hannover oder Kiel.

## Wirtschaft für alle

Besuchspflicht für Fußbodenbelag aus Spinnstoff. Im Zuge der Bewirtschaftungsmaßnahmen hat die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete durch eine Anordnung Spinnstoffe, Strümpfe, Läufer und sonstigen Fußbodenbelag aus Spinnstoffen sowie Meterware dafür in die Besuchspflicht einbezogen. Damit wird eine dem Bedürfnis entsprechende Verteilung der vorhandenen Bestände, insbesondere an Lieberachädigte ermöglicht.

Wahlberechtigte im Gau Württemberg. Der neu gewählte Aufsichtsrat besteht aus Kreisvorsitzender G. H. H. (Heilbronn), Bankdirektor G. H. H. (Heilbronn), Regierungsrat Arthur Kers (Darmstadt), Kaufmann Eugen Bullinger (Bad Wimpfen) und Dr. med. Eisenlohr (Heilbronn-Sontheim).

Wahlberechtigte im Gau Württemberg. Die im Vorstandsbericht für 1943 mitgeteilte wird, brachle das dritte Kriegsjahr dem Unternehmen eine weitere Steigerung des Erfolges. Es wurden 46,9 v. H. mehr Personen als im Vorjahr beschäftigt, in dem das bisher beste Ergebnis erzielt worden war. Nach Berechnung der Unkosten, Anlageabreibungen, Zumeistungen usw. verbleibt ein Reingewinn von 48 632 Mark, woraus wieder 8 v. H. Dividende verteilt werden.

Stuttgarter Getreidemarkt vom 24. August: Für verändert.

## Heute wird verdunkelt:

von 21.20 bis 6.02 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

## Ausgabe von Volksgasmasken in Calw

Ab heute abend werden im NSV-Geschäftszimmer in der Salzgasse an die Vgn. von Calw, Ugenberg und Kentsheim

### Volksgasmasken

für Männer, Frauen und Uebergrößen ausgegeben und umgetauscht, und zwar an die Buchstaben

- A-D am Mittwoch abend von 7.30-9 Uhr,
- E-L am Donnerstag nachm. von 2-5 und abds. von 7.30-9 Uhr,
- M-S am Freitag 2-5 7.30-9
- T-Z und Nachzügler am Samstag nachm. von 2-5 Uhr.

Kindermasken werden zu einem noch bekanntzugeben Zeitpunkt in beschränkter Zahl ausgegeben. Gasmasken, die zum Umtausch kommen, müssen zuvor sauber gereinigt werden.

Die Preise für die Masken sind nach der Höhe des Einkommens abgestuft und betragen 50 Rpf. bis 5 RM. Wer verbilligte Masken bekommen will, muß die Höhe seines Einkommens durch Lohn- und Gehaltsabrechnungen u. dergl. nachweisen.

Calw, den 25. August 1943.

NSV-Ortsgruppe  
Schlach, Amtsleiter

## Hafer

auf Zusatzfüttermittelscheine für Holzabfuhrpferde hat abzugeben:

Wüwa-Lagerhaus, Calw  
Telefon 526

## Die Organisation Todt

sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für d. besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren.

Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Organisation Todt  
Zentrale-Personalamt  
Berlin-Charlottenburg

## Perf. Stenotypistin

(Vertrauensstellg.), leichtere Büroarb. sind mitzuerl., von mittl. Industrieunternehmen nach Nagold gesucht.  
Angebote unter N. G. 23 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Arbeitschuhe

Biete ein Paar starke  
Gr. 45, suche solche Gr. 43.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Verloren

ging in Calw am letzten Donnerstag graue Herrenjoppe auf dem Weg vom Krankenhaus zur Lederstraße. Abzugeben gegen Belohnung bei

Karl Weiß, Calw  
Lederstraße 17

## 3-5-Zimmer-Wohnung

möbliert oder unmöbliert, evtl. Tausch mit entsprechender Wohnung in Stuttgart, schönster Höhenlage, gesucht.

Angebote unter N. G. 23 an die „Schwarzwald-Wacht“.

## Ruh

mit Kalb verkauft  
Kath. Schabbe Wwe.  
Liedelsberg

Ihre Kriegstraueung geben bekannt:

Walter Auer

Uffz.

Anni Auer

geb. Barth

Traueung Donnerstag, 26. August, 1/2 Uhr, Schloßkirche Pforzheim

Nagold Turmstr. 26 Pforzheim Lindenstr. 97

## Stammheim, August 1943

### Dankagung

Für alle erwiesene Liebe während des Krankenlagers meiner lieben Frau, Thekla Cbeele, geb. Wergenthaler, und die aufrichtige Teilnahme beim Tode und Geleit zur letzten Ruhestätte danken  
G. Cbeele mit Sohn Helmut

## Nagold/Calw, 17. 8. 1943

### Dankagung

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme beim Heldentode meines gel. Gatten u. Vaters, unseres unvergl. Sohnes, Schwiegerjohnes und Bruders O'Sehr. Paul Zipperer sowie dem Rittendanten herz. Dank.  
Die Gattin: Frida Zipperer geb. Strienz, mit Kind Waldtraut u. allen Angehörigen.

## KARLSRUHER PARFÖMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK

F. WOLFF & SOHN  
Karlsruhe

## KALODERMA KOSMETIK

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften  
Gloria-Werk, Köln-Nippes

## Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



### „Sehr gut“! Ofen dicht, sauber und heill

Dieses Zeugnis müssen jetzt alle Ihre Feuerstätten verdienen! Falschluft durch Ritzen und Fugen oder undichte Rauchrohe — Ruß und Asche als Wärmefresser — schadhafte oder „altersschwache“ Feuerstätten — all das darf es nun nicht mehr geben, damit der kostbare Brennstoff bis zum letzten Krümel ausgenutzt wird. Dazu gehört natürlich auch die richtige Bedienung aller Hebel, Klappen und Schieber, die alle ihre wichtige Bedeutung haben! Wissen Sie darum mit irgendeinem Teil Ihres Ofens oder Ihres Herdes nicht genau Bescheid, so findet sich bestimmt in Ihrer Umgebung irgendein „Kundiger“. Und dann kann eine kurze Frage, eine gern gegebene Auskunft viel kostbare Wärme für Sie und die Ihren retten — Wärme, die Ihnen „Kohlenklau“ nur allzu gerne stehlen möchte!

## Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

### Verkaufe eine zum 2. Mal

30 Wochen trüchtige

### Rug- und Fahrkuh

Otto Kanzeleiter Althengstett

### Hausgehilfin

fleißig und zuverlässig für Privathaushalt mit 1 schulpflicht. Kind gesucht.

Angebote unter N. B. 198 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

### Wohnungstausch:

Kriegsversehrter, kaufm. Angestellter, sucht 3 bis 4-Zimmer-Wohnung in Bad Liebenzell. Geboten wird 4-Zimmerwohnung in Calw. Angebote unter N. B. 198 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### Verkaufe gute

### Rug- und Schaffkuh

25 Wochen trüchtig

Georg Adam, Neumeller

### Anzeigen bitte

rechtzeitig aufgeben!

## Tonfilmtheater Nagold

Nur Mittwoch und Donnerstags 19.30 Uhr, Donnerstag 16 Uhr für Jugend

### „Stukas“

Ein packendes, abenteuerliches Filmwerk zum Ruhme unserer tollkühnen Stukaflieger.

Jugendliche zugelassen!

Kulturfilm — Wochenschau

## Baden verboten

In jedem Sommer findet das Baden außerhalb der Freibäder neue Opfer. Darum warnen Sie nachsinnige und belehren Sie besonders die Kinder. Im übrigen ist es klug, in der Badetasche eine Packung TraumaPlast Wundpflaster mitzunehmen; denn schon eine kleine Hautverletzung durch einen spitzen Stein oder eine scharfe Muschel könnte die Freude am fröhlichen Strandspiel verderben.

### TraumaPlast

## Kaufe

### Personenwagen

jeder Stärke, auch ohne Gummi zum Tagwert gegen Barzahlung.

Emeis, Kreuzberg a. d. Uhr Nr. 65

### Suche gute

### Milchziege

tausch eogl. gegen Schlachttiere. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.